



Der Enztöler

Wildbader Tagblatt

Bezugspreis: Das Blatt monatlich RM. 1,40 einschließlich 20 Pf. Zustellgebühr, durch die Post RM. 1,70 (einschließlich 26 Pf. Postgebühren). Preis der Einzelnummer 10 Pf. In Polen höherer Gewalt behält kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung und Rückzahlung des Bezugspreises. Die Verantwortlichen sind in Remscheid (Wald) Fernsprecher 401. — Verantwortlich für den ersten Inhalt: Wilhelm Diehl, Neuenbürg (Wald).

Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung
Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenbürg und Umgebung
Birkenfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

Anzeigenpreis: Die vierstellige zum-Beitrag-Form, Druckvermerk 10 Pf., auch ohne Angabe 50 Pf., Textzeile 10 Pf., Größe der Anzeigen nach Vereinbarung. Bei sonstigen Leistungen wird nach dem jeweils erzielten Preis abgerechnet. Im Abdruck gelten die von Verleger der deutschen Wirtschaft angeführten Bestimmungen. Druckerei: Druckerei der Zeitung, Remscheid, Wald, Fernsprecher 401. — Verantwortlich für den Inhalt: Wilhelm Diehl, Neuenbürg.

Nr. 39

Neuenbürg, Donnerstag den 15. Februar 1940

98. Jahrgang

Das Neueste in Kürze

Berlin. Die deutsche Regierung hat heute dem Außenminister von Panama die deutsche Antwortnote auf die Deklaration von Panama überreichen lassen, die die Sicherheitszone in den panamerikanischen Gewässern betrifft.

Berlin. Heute wurde die dritte amtliche deutsche Veröffentlichung über den Nijährigen Leidensweg des deutschen Volkstums in Polen und über die polnischen Greuelkaten an den Volksteutschen ausgegeben.

Washington. Iberoamerikanische Diplomaten bekräftigen die Verletzung der amerikanischen Neutralitätszone durch einen englischen Kreuzer gelegentlich des verbotenen Ausbringens eines deutschen Frachters in der Nähe von Rio de Janeiro.

Berlin. Churchill gab am Mittwoch im englischen Unterhaus bekannt, daß künftig jedes britische Handelschiff in der Nordsee mit Geschützen ausgerüstet sein soll.

Rom. In Sizilien finden fast täglich Kämpfe zwischen den freisöldnerischen Bergstämmen und englischen Truppen statt. Bei Kämpfen am Dienstag gab es zwei Tote und fünf Verletzte.

Berlin. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley begeht am 15. Februar seinen 50. Geburtstag.

Berlin. Der Oberbefehlshaber des Heeres Generaloberst von Braunsbach traf am Mittwoch in Polen ein.

Karlruhe. Der badische Kultusminister Dr. Wacker, der früher Leiter des Amtes für Wissenschaft im Reichserziehungsministerium war, ist am Mittwoch plötzlich gestorben.

Gesunken!

Newyork. Nach eingetroffenen Nachrichten ist am Mittwoch der britische Dampfer „Sultan Star“ (12306 BRT) gesunken.

Amsterdam, 14. Febr. (Eig. Fundmeldung.) Reuter zufolge ist am Dienstag an der Küste von Norfolk ein bisher noch unbekanntes Schiff gesunken. Es wurde Kieloben treibend gesichtet. Außerdem ist an der schottischen Küste im Laufe der Nacht ein Schiff bisher unbekannter Nationalität gesunken. An der Küste konnte man schwere Explosionen hören.

Nach in Oslo eingetroffenen Meldungen hat ein norwegisches Schiff fünf Mitglieder der Besatzung des dänischen Dampfers „Martin Goldschmidt“ aufgenommen, der an der Nordwestküste Schottlands gesunken ist. 15 Mitglieder der Mannschaft des verunglückten Dampfers sind ums Leben gekommen.

Amsterdam, 15. Febr. (Eig. Fundmeldung.) Wie die holländische Schiffsfahrtszeitung „Scheepvaart“ berichtet, ist der englische Dampfer „Boston Trader“ (371 BRT), der von Flugzeugen angegriffen worden sei, gesunken. Wie das holländische Blatt weiter berichtet, ist das dänische Bergungsfahrzeug „Valfriden“ (43 BRT) nach einer Explosion auf der Höhe der vorangeführten Küste gesunken. Einige der Besatzungsmitglieder seien ums Leben gekommen, andere verwundet worden. Das Schiff selbst habe einer Kopenhagen Reederei gehört.

Amsterdam. Nach einer Reutermeldung wurde an der Nordostküste Schottlands am Mittwoch der britische Okeaner „Greteloid“ (10191 BRT) versenkt. — Wie Reuter weiter meldet, ist am Dienstag das britische Vorkostenboot „Togimo“ (22 BRT) ebenfalls versenkt worden. — Weiter ist der britische Fischkutter „Gurib“ an der englischen Ostküste am Dienstag auf Strand gelaufen.

Preistreiberi gehndet!

Berliner Firma wegen Verstößen gegen die Preisverordnung mit 50 000 RM. bestraft

Berlin, 14. Febr. (Eig. Fundmeldung.) Der Reichskommissar für die Preisbildung hat gegen eine größere Berliner Holzhandelsfirma wegen erheblicher Verstöße gegen die Bestimmungen der Radelsschmitt-Holz- und Knochholz-Preisverordnung sowie gegen die Verordnung über das Verbot von Preisverbänden bei Lieferungen an öffentliche Auftraggeber im Unterwerfungsverfahren eine Ordnungsstrafe von 50 000 RM. verhängt.

„Völlig unbegründete Erfindungen“

Mosk., 14. Febr. (Eig. Fundmeldung.) In den letzten Tagen erschienen in der ausländischen Presse Meldungen sensationellen Charakters, die von Kompensationen zwischen Vorkriegs- und Sowjetunion, neuen militärischen Forderungen und einer „geplanten Vogt“ in den baltischen Staaten berichteten. Die lettische Telegraphenagentur stellt hierzu fest, daß diese Nachrichten, wie in früheren Fällen, als völlig unbegründete Erfindungen bezeichnet werden müssen, die von London nur zu dem Zweck ausgebreitet wurden, um neue Unruhen zu schaffen und um die Atmosphäre zu vergiften. Zwischen Lettland und der Sowjetunion, so wird ausdrücklich festgestellt, bestehen freundschaftliche Beziehungen und die sowjetrussische Regierung hätte keinerlei Forderungen gestellt.

England verleht panamerikanische Neutralität

Deutscher Dampfer versenkt sich selbst, um der Ausbringung zu entgehen

Washington, 14. Febr. (Eig. Fundmeldung.) Die Iberoamerikanische Diplomaten, die an der interamerikanischen Konferenz in Panama teilnahmen und die Deklaration von Panama aufsetzten, drückten am Dienstag, wie Associated Press meldet, die Ueberzeugung aus, daß das verbotene Ausbringen des deutschen Frachters „Bakame“ durch einen britischen Kreuzer in der Nähe von Rio de Janeiro, das die Selbstversenkung des Dampfers durch seine eigene Beladung zur Folge hatte, um nicht in die Hand des Feindes zu gelangen, einen klaren Fall von britischer Verletzung der panamerikanischen Neutralitätszone darstelle. Die Diplomaten wiesen auf ein Presseinterview des britischen Admirals Harwood gegenüber einem Associated Press-Vertreter in Rio de Janeiro hin, worin erklärt werde, daß ein Flugzeug des britischen Kreuzers den deutschen Frachter gesichtet und daraufhin dem Kapitän befohlen habe, das Schiff zu übergeben. Harwood gab sogar zu, daß der britische Kreuzer das von der Mannschaft verlassene und in Brand gesetzte Schiff anschließend beschuß.

USA-Proteste werden von England überhaupt nicht beachtet

Auch die Post nach Südamerika aufgebrochen und zensiert

Newyork, 15. Febr. (Eig. Fundmeldung.) Wie England die Rechte des USA-Volkes und dessen Proteste gegen die britischen Neutralitätsverletzungen mißachtet, geht erneut aus Nachrichten aus Kolumbien hervor.

Danach sind die Briten nunmehr dazu übergegangen, auch die USA-Post nach Südamerika unterwegs aufzubrechen und zu zensieren. Zahlreiche Bürger der Vereinigten Staaten, die in Bogota leben, beschwerten sich auf dem dortigen USA-Generalkonsulat darüber, daß die Luftpostbriefe aus Newyork geöffnet worden sind. Wie hierzu verlautet, wurde die Post von den Engländern in Jamaica durchsucht.

USA-Flottenausschuß verminderte Flottenausrüstungsprogramm

Washington, 15. Febr. (Eig. Fundmeldung.) Der Flottenausschuß des Abgeordnetenhauses nahm am Mittwoch einstimmig ein auf zwei Jahre berechnetes 655 Millionen Dollar kostendes Ausrüstungsprogramm an, welches die USA-Marine zum Bau dreier Flugzeugträger und einer Anzahl Kreuzer und U-Boote ermächtigt. Marineminister Edison drückte in einem Schreiben an den Ausschuß-Vorsitzenden Vinson sein Bedauern darüber aus, daß der Ausschuß nicht den von der Marine vorgeschlagenen auf drei Jahre berechneten 1,3 Milliarden Dollar erfordernden Ausrüstungsplan annahm. Der Budget-Ausschuß hatte bereits am Dienstag Roosevelt's erdentlich Marinehaushalt für das am 1. Juli beginnende Etatsjahr um 111 Millionen auf 966 Millionen Dollar zusammengegriffen.

„Das slowakische Problem ist gelöst“

„Selbstverständliche deutsch-slowakische Freundschaft“ — Ausländische Journalisten bei Dr. Tiso und Durcansky

Bregburg, 15. Febr. (Eig. Fundmeldung.) Staatspräsident Dr. Tiso empfing die derzeit in der Slowakei weilende ausländische Journalistengruppe, vor der er in zwanglosem Gespräch die Grundzüge der slowakischen Politik entwickelte. Die deutsch-slowakische Verbundenheit bezeichnete der Staatspräsident als das selbstverständliche Ergebnis der natürlichen Lage der Slowakei und der Umstände, die zur Befreiung des slowakischen Volkes führten. Die slowakische Nation erziehe sich einer Unabhängigkeit, wie sie ihr seit tausend Jahren nicht beschieden war. Es sei höchste Zeit, daß endlich nicht mehr von einem slowakischen Problem gesprochen werde, das jene immer im Munde führen, die ein solches erst wieder schaffen möchten. Die Journalisten würden sich auf ihrer Weiterreise durch die Slowakei überzeugen können, daß sich die Politik der slowakischen Regierung auf den Wunsch und die Ueberzeugung des ganzen Volkes stütze. Bei einem Besuch im Außenministerium beantwortete Außenminister Dr. Durcansky eine Reihe von Fragen, die die ausländischen Journalisten über die völkerrechtliche und außenpolitische Situation des slowakischen Staates stellten. Auch der Außenminister unterstrich die enge Freundschaft zum Deutschen Reich, die die Unabhängigkeit des Landes in keiner Weise gefährde, sondern vielmehr erhalte und betone, daß es geradezu unverständlich sei, wenn gewisse Mächte einem Volke von mehreren Millionen, das seine staatsbildende Kraft bereits zur Genüge bewiesen habe, nicht jene Freiheit zuerkennen wollen, die sie zum Beispiel für Finnland als moralisches Gebot fordern.

Protektoratszollgrenze fällt!

Für den 1. April 1940 beabsichtigt.

DRB, Berlin, 14. Febr. Der Erlass des Führers über das Protektorat Böhmen und Mähren vom 18. 3. 1939 stellt in Artikel 9 fest, daß das Protektorat zum Zollgebiet des Deutschen Reiches gehört und dessen Zollhoheit unterliegt.

Der Vollzug der Einbeziehung des Protektorats in das deutsche Zollgebiet und Zollrecht bedeutet praktisch die Ausdehnung des Reichszolltariffes auf die Außengrenze des Protektorats und die Beseitigung der wesentlichen wirtschaftlichen Beschränkungen, die derzeit noch im wirtschaftlichen Verkehr einfluß des Zollungsverkehrs zwischen Protektorat und Reich ein Hemmnis bedeuten. Die Beseitigung dieser Schranken ist für den 1. 4. 1940 beabsichtigt. Sie bringt der Protektoratswirtschaft eine außerordentliche Ausdehnung ihrer Absatz- und Bezugsmöglichkeiten, die gegenwärtig auf einigen Gebieten nur infolge der durch die Kriegswirtschaft bedingten Beschränkungen nicht voll ausgenutzt werden konnten.

Die Lage der einzelnen Zweige der im ganzen 1939 wachstumsfähigen Protektoratswirtschaft wird zurzeit in eingehenden Verhandlungen zwischen Protektorats- und Reich-Wirtschaft geprüft. Es wird vorläufig festgestellt, daß die veränderten Verhältnisse für die Wirtschaft des Protektorats keine Störungen bringen. Dort, wo es notwendig ist, wird dem Protektorat ein Markt zur Verfügung, um namentlich den zu Umstellungen geänderten Betrieben die zur Anpassung ihres Produktionsprogramms und ihrer Produktionsbedingungen erforderliche Zeit zu sichern.

Nach der Rückkehr aus London . . .

Londons Rolle bei der Ausrüstung Polens.

Berlin, 14. Febr. Ueber die Geisteshaltung der früheren polnischen Staatsmänner veröffentlicht in der „Övre Belgique“ ein aus Polen zurückgekehrter belgischer Augenzeuger einen sehr aufschlußreichen Bericht. Nachdem der Belgier sich ausführlich über den Gegensatz zwischen Ukrainern und Polen geäußert hat, macht er einige höchst aufschlußreiche Bemerkungen über die verhängnisvolle Rolle, die London bei der Ausrüstung der Polen gegen Deutschland gespielt hat.

Bis zum Frühjahr 1939 hätten weitest Kreise des Polentums die Politik der deutsch-polnischen Zusammenarbeit gebilligt, mit der Reise Beck's nach London sei das mit einem Schlag anders geworden. Mit Hilfe der Presse vollzog sich ein völliger Umschwung in den Massen im Sinne einer zunehmenden Feindseligkeit Deutschland gegenüber. Es ist sicher, daß diese Entwicklung in Zusammenhang stand mit der Rückkehr Beck's aus London. Sie wurde ganz klar durch die Anweisung der offiziellen Kreise Polens begünstigt und fand gleichfalls einen fruchtbareren Nährboden in den Millionen von Juden.

Als die Spannung zwischen Polen und Deutschland keine Hoffnung auf eine friedliche Regelung des Konfliktes mehr ließ, betonen alle Polen, selbst die intellektuellen und die militärischen Kreise, die Ueberzeugung, daß der eindrucksvolle deutsche Militärapparat „nur Parade wert“ habe. Man behauptete, daß eine einfache polnische Gewehrflüge genügen würde, um einen deutschen Tank außer Gefecht zu setzen. Diese Illusionen gestellten sich zu den anderen über die Gewißheit der Hilfe Englands, Frankreichs und sogar Sowjetrußlands hinzu, ebenso wie die „hohe“ Meinung, die die polnischen Militärs sich über ihre Ueberlegenheit und diejenige ihrer Waffen machten. Ohne Zweifel haben diese Illusionen viel zu den ungenügenden militärischen Maßnahmen der Polen beigetragen. Man dachte weniger an die Möglichkeit, das Territorium zu verteidigen zu müssen, als an den Einmarsch in Deutschland und den triumphechten Rückzug nach Berlin!

Es dämmert ihnen!

Eingefändnisse einer englische Zeitschrift.

DRB, Amsterdam, 14. Febr. Die englische Wochenzeitung „Manchester Evening“ warnt in ihrer letzten Ausgabe nachdrücklich vor einer Unterschätzung der deutschen Stärke und Widerstandskraft. Deutschland werde, so stellt die Zeitschrift fest, in einem Jahre noch „genau so unüberwunden“ stehen wie heute. Der Mangel an Nahrungsmitteln und Rohstoffen in Deutschland werde für eine lange Zeit keine entscheidende Bedrohung haben.

Es sei nicht einmal sicher, daß dieser Mangel überhaupt jemals entscheidend sein werde. Die Rationierung sei streng, aber durchaus erträglich. Rein Deutscher brauche heute zu hungern, weil Deutschland mit einem launen Kriege rechnen. Aber Deutschland könne einen langen Krieg nicht zu fürchten. Alles in allem: Der Krieg mache sich für die Bevölkerung in Deutschland viel weniger fürchtbar als in Frankreich oder England. Das Leben in Deutschland sehe im allgemeinen so weiter wie früher.

Nun erst recht Parteigenosse

Der Gegner und die „Nazis“

Zu Beginn des Feldzuges gegen Polen, der sich nach dem Willen der Autoritäten zu einem europäischen Lebenskampf ausweitete, rief der Führer die völkische und gemeinschaftsbildende Kraft der Partei in ganz besonderer eindringlicher Form auf. Die Parteigenossenschaft entnahm aus diesem Appell das stolze Bewußtsein des großen Vertrauens, das der Führer zu seiner Bewegung hat, und richtete sich danach.

Es wäre eine sehr talentvolle Vorstellung, die von grober Unkenntnis unseres gesamten Volksgesüges zeugen würde, wollte heute jemand annehmen, die Aufgaben der Partei erfüllten sich im Frieden, während die Probleme des Krieges ausschließlich mit dem Schwert gelöst würden. Eines ist sicher, daß jeder Nationalsozialist glücklich ist, wenn er im Kriege das Brautband mit dem Fascesrod verknüpfen darf, aber er hat eben dadurch nicht auf Nationalsozialist zu sein. Wo er auch heute steht, steht die Parteigenosse auf der Höhe, die in dem folgenden Wort des Kriegsdienstes Walter Pater umrissen ist, der selber kurze Zeit nach diesen Worten auf dem Felde der Ehre blieb: „Man muß die stillen Forderungen an sich vollstrecken, um ihnen Leben zu geben.“

Die Partei hat viele stillen Forderungen aufgestellt, solange sie als oppositionelle Bewegung um die Macht rang, und nicht umsonst beginnen die meisten Sätze des Parteiprogramms mit der eindrucksvoll wiederholten Wendung: „Wir fordern...“ Alle diese Forderungen richteten sich an die Adresse des Staates, an seine Gesetzgebung, seinen Wehrwillen, seine Verfügungsgewalt. Ein Staat, der diese Forderungen erfüllte, müßte also folgerichtig zuvor ein nationalsozialistischer Staat sein. Diese Voraussetzung war für die Weimarer Republik schlechterdings unerfüllbar. Die nationalsozialistischen Programmpunkte waren daher nicht Wünsche einer außenstehenden Oppositionsgruppe an die Inhaber der Verantwortung, sondern Forderungen der nationalsozialistischen Gemeinschaft an sich selbst für den Augenblick der Übernahme der Macht. Die Partei begann stillen Forderungen an sich zu vollstrecken, als sie den Staat übernahm.

So wie der Staat zur Erfüllung nationalsozialistischer Forderungen nationalsozialistische Männer brauchte, so brauchen in alle Zukunft die Träger der deutschen Verantwortung die nationalsozialistische Idee als einzigen Kraftquell ihrer Leistung. Nicht die nächste Erkenntnis der Zweckmäßigkeit unserer Forderungen, sondern die instinktmäßige Gebundenheit an sie, der kämpferische und politische Trieb verbürgen allein ihre Erfüllung. Diese Kraft ist rein idealistisch, sie verwirklicht sich aber auf dem Felde der realen Tatsachen. Deshalb ist es gut, daß unsere Politik sehr realistisch und nüchtern die wirklichen Gegebenheiten prüft, um sie dann an der richtigen Stelle in den Idealbau unserer Vorstellungen einzubauen. Wir können uns so niemals vom Leben selber entfernen.

Heute finden es unsere Gegner richtig, für die Deutschen inbegriffen den Sammelbegriff „Nazis“ zu gebrauchen. Er taugt nicht nur in der landläufigen Agitation emigrierter Hebräer auf, sondern wird selbst von Chamberlain und Daladier als Schimpfwort gebraucht. Eine größere Freude können diese Herren der Partei allerdings gar nicht machen. Denn so lange ist die Kampfszeit gar nicht her, als daß wir uns nicht mehr seiner Jahre erinnern, da unsere innenpolitischen Gegner das gleiche Wort verächtlich gegen uns schleuderten, bis wir es aufgriffen, auf den Schild erhoben und zum abgefärbtesten Ehrenzeichen einer kampfbereiten Kampfbereitschaft prägierten.

Wenn man die ganze deutsche Volksgemeinschaft nach den vergeblichen Versuchen, sie zu sprengen, heute vom Felde der als Nazis anpricht, dann wünschen wir denen viel Glück, die mit mehr als achtzig Millionen „Nazis“ anzubinden wagen, und wir antworten diese Sammelbezeichnung gleichzeitig mit aufrichtigem Dank als das Einzige, was die vergeblichen Versuche, einen Keil zwischen deutsches Volk und deutsche Führung zu treiben.

In den letzten sieben Jahren hat die gegnerische Propaganda nur zu gern die Auffassung nach Deutschland zu tragen versucht, eigentlich sei die Partei doch überflüssig geworden, nachdem man nun einen nationalsozialistischen Staat hätte; man läßt man ja die Leitung in Volksgenossen erster und zweiter Klasse, und wo damit wohl die vielgerühmte Volksgemeinschaft bliebe? Unser Volk hat auf diese Einschüchterungen so reagiert, daß seine damaligen wohlwollenden Berater aus London und Paris heute selber alles als nazistisch beneidern, was deutsch ist. Denn welches Interesse hätten auch wohl die gleichen Leute, die damals schon den Krieg gegen Deutschland führten, daran gehabt, eine solche angebliche Zweiteilung zu befechtigen?

Im Gegenteil, sie hätten sich unendlich gefreut, wenn es so gewesen wäre, und sie wollten ja mit ihren Verdächtigungen den Proletariat erst in unser Volk hineinbringen und würden es heute, wäre es ihnen gelungen, nach alter Praxis auch schamlos zugeben. Und weshalb überschlägt sich nun ihr grenzenloser Haß gegen uns? Weil das deutsche Volk einig und nationalsozialistisch ist! Weil entgegen ihrem früheren Willen hat die Partei nicht aufgeführt, sondern als Sauerzweig im ganzen Volke wirksam wurde. Das ist ein Erfolg, der die Partei berechtigt, den Kopf aufrecht zu tragen. Am Haß der Gegner stärker zu werden, ist ihr eine alte Kampftradition. Der Keim in diesem Kampf auf Leben und Tod den Nationalsozialismus so unerschütterlich halt, ist seine Wichtigkeit und Lebensnotwendigkeit einsehend bewiesen.

Das ist ein lohnender Ansporn, nun erst recht Parteigenosse zu sein. Ein Heer bildet die Waffe am vorbringslichsten aus, mit der es dem Feind am meisten Schaden kann. Auf dem politischen Kampffeld ist es nicht anders. Die völkische Kraft der Partei ist vom Führer aufgerufen worden und bewährt sich an tausend Stellen des Einsatzes. Schon erleben sie die Hunderttausende, die aus dem Osten in ihr Vaterland Deutschland, zurückkamen, als großes Wunder. Die Heimat spürt sie in ungezählten Kleinigkeiten tagtäglich, denn die völkische Kraft ist auch eine glaubensbildende Kraft.

Die Siegeszuversicht ist eines der schönsten Erbtumel aus unserer Kampfszeit. Sie reißt heute ein ganzes Volk mit. Diese völkische Kraft belächelt Mann, Frau und Kind, die Laken des Abtuns als unwesentlich gegenüber dem gemeinsamen Geschick zu empfinden und macht die Verzichte des Krieges leicht. Wenn heute im Innern Deutschlands alles klappt, dann vollstreckt der Nationalsozialismus die von ihm selbst aufgestellten stillen Forderungen.

E. G. Diemann.

Verbrecher hingerichtet.

DRB. Berlin, 14. Febr. Heute ist der am 2. Dezember 1919 in Trier geborene Josef Baumann hingerichtet worden, den das Sondergericht in Trier als Volksschädling zum Tode und dauernden Exzelekt verurteilt hat. Baumann, ein trotz seiner Jugend bereits verkommen und vorbestrafter Mensch, verübte unter Ausnutzung der Verbunkelung zusammen mit einem Komplizen einen Raubüberfall auf eine Frau.

Kältelatastrophen jetzt auch in Amerika

Schwerste Schneekürme seit Jahrzehnten — Zahlreiche Vermisste, umfangreiche Stilllegungen im Eisenbahn-, Schiffs- und Flugverkehr

New York, 15. Febr. (Eig. Funkmeldung.) Der ungewöhnlich harte Winter, der seit Wochen auf Deutschland und ganz Europa laht, hat nunmehr auch den amerikanischen Kontinent heimgesucht. In den Atlantik-Staaten sind die schwersten Schneekürme seit Jahrzehnten niedergegangen. Fast der ganze Eisenbahn-, Schiffs- und Flugverkehr ist stillgelegt worden. Tausende von Autos wurden von meterhohen Schneewehen auf den Landstraßen eingeschneit. Zahlreiche Personen werden vermisst. In der Stadt New York wurden allein mehrere hundert Fußgänger verletzt, in Pennsylvania wütete der heftigste Blizzard seit 33 Jahren, der Pittsburg innerhalb weniger Stunden unter einer 50 Zentimeter hohen Schneedecke begrub.

In den Neuengland-Staaten und New York erreichten die Schneewehen eine Höhe bis zu sieben Metern. In Ohio mußten Kohlenbergwerke geschlossen werden. Von Maine bis Virginia wurden Landschulen geschlossen.

Der hartnäckige Winter

21 Grad Temperatursturz in zwei Stunden — Eisige Stürme in Norditalien.

Mailand, 14. Febr. Der neue Kälteeinbruch, unter dem auch das deutsche Volk manche Härten und Beschränkungen erneuert sich nehmen muß, hat Süd- und Südosteuropa wiederum auf sehr große Verkehrshemmnisse gestellt und sogar Tote gefordert. Nachdem in den letzten Wochen das Wetter in Oberitalien recht milde war, brachen orkanartige Stürme jetzt einen scharfen Temperatursturz. So legte über Mailand ein Sturm von 90 Stkm Geschwindigkeit hinweg, der große Schäden anrichtete und auch ein Todesopfer forderte. Zahlreiche Personen wurden durch herabstürzende Mauerstücke verletzt. In Como entwurzelte der bei eisigem Wetter wütende Sturm Bäume. Eine Frau wurde in den Como-See geweht, konnte aber gerettet werden. In der Gegend des Lago Maggiore ergriff der Sturmwind eine 61jährige Frau und schleuderte sie 15 Meter weit, wobei sie schwere Verletzungen erlitt. In Triest ist wiederum die Bora in Erscheinung getreten, die mit 100 km Stunden- geschwindigkeit bei einer Kälte von 6 Grad und starkem Schneetreiben den Aufenthalt auf den Straßen unträglich machte. Auch in Venedig, Cremona und selbst in Ancona ist wiederum Schnee gefallen. In Venedig ist eine Fischerbarke, die von Mestre abgefahren war, untergegangen. Die zwei Ruderer konnten bisher nirgends aufgefunden werden. In Baldoiola ging das Thermometer wieder auf 15 Grad unter Null zurück.

Belgrad, 14. Febr. Der letzte Kälteeinfall, der sechste in diesem Winter, hat in ganz Juglawien zu schweren Schneestürmen geführt. Im Eisernen Tor hat sich die Eisbarriere erhöht, wodurch das gestaute Donauwasser weiter anstieg und bereits 80 Häuser der benachbarten Stadt Donji Milanowac übersäuete. In Westbosnien wurden auf den Straßen Schneewehen bis zu einer Höhe von 8 Metern angesetzt. Von der Heftigkeit des Kälteeinbruchs kann man sich ein Bild machen, wenn man weiß, daß in der alferbischen Stadt Niš um 12 Uhr noch

4 Grad Wärme herrschte und um 14 Uhr die Temperatur bereits auf 17 Grad Kälte gesunken war.

Autoverkehr auf dem Kalmar-Sund

Stockholm, 14. Febr. Ueber das Eis des Kalmar-Sundes zwischen Resludden und Stora Nör ist jetzt der Autoverkehr vom Festland aus nach Deland eröffnet worden. Wahrscheinlich wird das Eis nun für den allgemeinen Verkehr freigegeben. Es ist dies seit Menschengezeiten das erste Mal, daß das Eis des Kalmar-Sundes eine derartige Tragfähigkeit hat. Für Deland ist die Eröffnung des Verkehrs von größter Wichtigkeit, weil auf der Insel infolge der seit Monaten andauernden scharfen Kälte seit langem schwerer Mangel an Futtermitteln herrscht.

Hungrige Wölfe

Schwerer Schneesturm in Ungarn.

Budapest, 14. Febr. In ganz Ungarn herrscht seit 48 Stunden ein Schneesturm, wie er bisher noch nicht erlebt wurde. Eisiger Nordwind treibt die gewaltigen Schneemassen vor sich her, durch die jeglicher Verkehr auf den Landstraßen unmöglich gemacht ist. Der größte Teil des Schiffsverkehrs mußte eingestellt werden. Eine zwei bis drei Meter hohe Schneedecke bedeckt das Land. Nicht nur Dörfer und einzelne Gehöfte, sondern zahlreiche Provinzstädte sind völlig von der Außenwelt abgeschnitten. Jede Zug- und Autobus-Verbindung mit ihnen mußte eingestellt werden. Acht bis zehn Tage sind erforderlich, um den normalen Verkehr wieder aufnehmen zu können.

In der im Komitat Zemplen gelegenen Ortschaft Batyan drang ein Rudel von sechs Wölfen ein. Den Bauern gelang es, zwei Wölfe zur Strecke zu bringen, die übrigen entkamen. Ständig laufen Meldungen über Todesfälle durch Ersrieren ein. Sowohl in der Hauptstadt, wie in den großen Provinzstädten selbst war am gestrigen Tage jeder Straßenverkehr lahmgelegt. Die meisten Schulen mußten geschlossen werden. Die noch verkehrenden Jüge laufen mit Verpätungen bis zu sechs Stunden ein. Sämtliche ungarischen Flußläufe, einschließlich der Donau, sind zugefroren. Das Wasser der Theiß ist in den letzten 24 Stunden durch die angestauten Eisschollen um 1,5 Meter gestiegen.

Wolfsrudel in Westrumänien

Bukarest, 14. Febr. Nach kurzem Tauwetter ist in Westrumänien, ähnlich wie in Deutschland, ein neuer Kälteeinbruch mit großen Schneefällen erfolgt. Infolge der Schneeverwehungen mußte der Bahnverkehr auf zahlreichen Nebenlinien eingestellt werden. Auf den Hauptlinien verkehrten die Jüge nur mit großer Verpätung. Auch auf vielen wichtigen Straßen mußte der Verkehr eingestellt werden. In Czernowiz und Jassy sank das Thermometer auf 25 Grad Kälte. Bis jetzt sind über 20 Personen erfroren. In der Bistrowina und Rodbau wurden zahlreiche Dörfer von Wolfsrudeln heimgesucht, die unter dem Vieh großen Schaden anrichteten. Auch die Donau beginnt auf ihrem Unterlauf einzufrieren.

Russische Fortschritte

Der sowjetrussische Heeresbericht.

Moskau, 14. Febr. Nach dem Kommuniqué des Geniegraden Militärbezirks vom 13. Februar machen die Sowjettruppen an der Karellischen Landenge Fortschritte. Die Finnen verlusten mit starken Kräften Gegenangriffe, die unter starken Verlusten zurückgeschlagen worden sind. Im Verlauf der erfolgreichen Kämpfe der Sowjettruppen seien 23 finnische Forts erobert worden. Die russischen Luftkräfte führten Luftkämpfe aus und bombardierten militärische Ziele der Finnen.

Was die Finnen melden

Helsinki, 14. Febr. Auf dem Gebiet von Summa, Vuosaari, Punnusjärvi und Teipale auf der Karellischen Landenge lehten die Russen ihre Angriffe — so teilt der finnische Heeresbericht vom 13. Februar mit — unermindert fort. Die Angriffe konnten zurückgewiesen werden, und finnische Truppen sollen mehrmals zum Gegenangriff übergegangen sein, wobei eine Anzahl Tanks zerstört wurde. In den Schären von Vittaranta sei der größte Teil einer russischen Kolonne vernichtet worden. Aus dem Gebiet von Kuitoski wird erfolgreiche Patrouillen- und Gefehtstätigkeit gemeldet. In Richtung auf Kuhmo und bei Kuopajarvi in der Nähe von Raate seien russische Angriffe abgewiesen worden. In den anderen Frontabschnitten berichten Patrouillen- und Gefehtstätigkeit.

Helsinki, 14. Febr. Nach offiziellen finnischen Mitteilungen übertriffe die Schlacht bei Summa auf der Karellischen Landenge auf kleinstem Raum alle bisher gegen die finnischen Linien gerichteten Angriffe. Die Russen hätten ihren Angriff auf einen Sektor von etwa 10 Kilometer konzentriert und außerordentlich gute und wohl ausgerüstete Truppen zum Einsatz gebracht. In der letzten Nacht sei es mehrfach zu Nahkampfsgefechten gekommen, und der Einsatz der russischen Luftwaffe sei an diesem Frontabschnitt stärker als je zuvor.

„Durch Rußland gegen Deutschland“

DRB. Washington, 14. Febr. Lloyd George veröffentlicht in der Hearst-Presse einen Artikel, in dem er schreibt, der Kriegsrat der beiden Westmächte habe eine Erhöhung der Hilfeleistungen für Finnland beschloffen. In sehr einschüchtern britischen Kreisen wachte aber der Ruf nach entscheidender Einmütigkeit. Gewisse Gruppen in England und Frankreich leine zweifellos an einem Krieg gegen Sowjetrußland mehr interessiert als gegen Deutschland, und in Frankreich gewinne die Bewegung an Einfluß, durch Rußland gegen Deutschland zu marschieren.

Dr. Robert Ley

Zum 50. Geburtstag.

Am 15. Februar ds. Js. vollendet Reichsorganisationsleiter Dr. Robert Ley sein 50. Lebensjahr. Dr. Ley stand im Kampfe um das neue Deutschland Adolf Hitlers in vorderster Reihe und wirkte am Aufbau und Ausbau des nationalsozialistischen Staates an hervorragender Stelle. Er war es, der nach der Machtergreifung im Auftrag des Führers die schaffenden deutschen Menschen aller Berufe und aller Gauen in der deutschen Arbeitsfront vereinte und er leitete diese gewaltige Organisation tatkräftig und überreich, so daß sie sich schon nach ganz kurzer Zeit nicht nur das Vertrauen des Millionenheeres ihrer Mitglieder erworben, sondern auch die Bewunderung weiterer Kreise des Auslandes gefunden hat. Wenn heute in Deutschland nicht mehr Arbeiterorganisationen auf der einen und Unternehmerverbände auf der anderen Seite in scharfem Kampfe einander feindlich gegenüberstehen, sondern wenn alle schaffenden Volksgenossen Hand in Hand arbeiten und wenn an die Stelle der einklinigen Klassen-gesellschaft das Bewußtsein von der Gemeinamkeit der Interessen aller Volksgenossen getreten ist, so hat an dieser grundlegenden Wandlung die Erziehungsarbeit innerhalb der Deutschen Arbeitsfront ihr gut Teil beigetragen. Der Name Robert Ley wird mit dem Werk der Deutschen Arbeitsfront für immer verbunden sein. Auch die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ die heute schon zu einem Begriff geworden ist, ohne den wir uns das nationalsozialistische Reich gar nicht mehr denken können, ist eng mit dem Namen Robert Ley verknüpft. Das gleiche gilt für die Bestrebungen, die wir unter dem Wort „Schönheit der Arbeit“ zusammenfassen. Für den schaffenden deutschen Menschen zu sorgen, ihm das Leben in Beruf und Freizeit immer angenehmer zu gestalten, ist eines der schönsten Lebensziele Robert Leys. Nur eines — denn neben seiner Tätigkeit als Leiter der Deutschen Arbeitsfront arbeitete er auch als oberster Leiter der Reichsorganisation der Partei. Besonders der Einrichtung und Ueberwachung der Ordensburgen und der Adolf-Hitler-Schulen, dieser Ausbildungsstätten des Führernachwuchses von Partei und Staat, widmete sich der rastlos tätige Mann ebenfalls mit keiner ganzen Generale.

Am 50. Geburtstag Robert Leys gedenkt das ganze deutsche Volk dieses echten nationalsozialistischen Kämpfers in Dankbarkeit und Verehrung und wünscht ihm noch viele Jahre schaffensfrohen Wirkens!

Teheran. Der kürzlich vom iranischen Parlament ratifizierte Freundschaftsvertrag zwischen Iran und Japan hat jetzt das kaiserliche Siegel erhalten und ist damit rechtskräftig geworden.

Bedenken Sie beim Waschen folgendes: das Waschpulver kann nicht die ganze Arbeit leisten, es muß durch gründliches Einweichen der Wäsche unterstützt werden. Gründlich einweichen mit Genko-Bleichsoda ist halbes Waschen!



Gedenktag
15. Februar.

- 1564 Der Physiker und Astronom Galileo Galilei in Pisa geboren.
 - 1571 Der Tonbildner und Musikschritsteller Michael Bräuer in Kreuzburg bei Eisenach geboren.
 - 1763 Der Friede von Hubertusburg beendet den Siebenjährigen Krieg.
 - 1781 Der Dichter Gotthold Ephraim Lessing in Braunschweig gestorben.
 - 1879 Der Dichter Hermann Burte (eigentlich Hermann Strube) in Maulburg in Baden geboren.
 - 1890 Dr. Robert Len, Reichsorganisationsleiter der NSDAP, und Leiter der Deutschen Arbeitsfront, in Niederbreidenbach geboren.
- Sonnenaufgang 7.45 Sonnenuntergang 17.35
Mondaufgang 10.19 Monduntergang —

Natürlich der Krieg

NSA. „Zeigen Sie mir bitte ein Paar hohe Gummischuhe mit Reißverschluss. Ich habe einen Bezugshelm. Hier, bitte!“

„Welche Größe?“

„Stiefe Größe 37. Also 38!“

„Diese Größe ist leider im Augenblick nicht am Lager!“

„Nicht am Lager??? Das ist doch komisch!!! Wenn ich einen Bezugshelm bekomme, muß doch auch die Ware da sein!“

Eine danebenstehende Kundin, durch diese Frage und Ausrufzeichen zu Auszeichnungsstellungen angeporrt, hält den Augenblick für geeignet, nach ihrer Meinung glättendes Öl auf die leicht kräuselnden Wellen des Unmuts zu gießen.

„Aber, meine Dame!“, sagt sie, „wir haben doch Krieg! Denken Sie doch nur, was die Soldaten alles brauchen. Da muß sich eben jeder einschränken!“

„Das ist leicht gesagt. Schränken Sie sich mal ein, wenn Sie Eisbäume haben oder bei Tauwetter bis zu den Knöcheln im Matsch waten müssen!“

Der Geschäftsführer des Schuhwarengeschäfts, der dem Zwangsverkauf gelauert hat, leitet den Jörneshilf der empörten Dame mit einem warmen Verbindlichkeitslächeln ab: „Verzeihen Sie, meine Dame, daß ich ein Wort dazu sage! Der Krieg hat mit dem Fehlen der Gummischuhgröße 38 nichts zu tun. Unsere Soldaten haben fast durchweg größere Stiefel gemessen. Auch sind ihre Langschäfte so wasserfest, daß sie auf Gummischuhe verzichten können. Die Sache hat einen anderen Grund...“

„Da bin ich aber neugierig!“

„Sie haben ihn schon angedeutet, meine Dame. Der ungewöhnlich kalte Winter... Der sibirische Eiswinter bei uns... Die Schneefälle... Viele Kunden, die früher nie daran gedacht haben, sich mit Gummischuhen auszurüsten, käufeln heute unsere Geschäfte. Trotz reichlicher Vorräte kann es bei dem Reisebedarf schon vorkommen, daß diese oder jene Nummer...“

Der blonde Bodentopf eines niedlichen Lagerstüchleins schreit sich vor: „Verzeihung, Herr Geschäftsführer, ein neuer Polster Heberhülle ist eben eingetroffen!“

„Sie haben Glück, meine Dame, Ihre Größe ist wieder am Lager!“

Der Geschäftsführer strahlt, die Dame strahlt, die Verkäuferin strahlt, die Gummischuhe, Größe 38, strahlen! Eine falsche Straßenbrechung wurde wieder einmal zurechtgebogen! Zinn.

— Gut Rat bei der Rationverteilung. Die Haushaltsführung wird viel leichter, wenn man ein paar neue zeitgemäße Rezepte und ein paar erprobte Haushaltskiffe kennt. Die NS-Frauenkraft steht deshalb in der haus- und volkswirtschaftlichen Aufklärung der Frauen eine ihrer gegenwärtig wichtigsten Aufgaben. Um einen möglichst großen Kreis von Frauen zu erfassen und ihnen die Haushaltsführung zu erleichtern, wird in Wien zugleich mit den Lebensmittelkarten in jedem Haushalt eine Karte mit Rezepten und Ratschlägen verteilt.

„Wer auf Brot tritt, hat Unglück“

Sprichwörter treffen oft den Nagel auf den Kopf. Sie stellen in wenigen Worten Gutes und seinen Lohn genau so wie Unrechtes und seine Folgen fest, wie es die Erfahrung gelehrt hat. Solche Sprichwörter waren manchmal als Warnungen angebracht, die wir uns vor Augen halten müßten. Ein viel zu wenig bekanntes Sprichwort lautet zum Beispiel: „Wer Brot nicht achtet, kommt nie zu Brot“. „Wer auf Brot tritt, hat Unglück“, sagt ein anderes Sprichwort, und „Wer Brot vertut, wird nicht selig“, ein drittes. Der Volksmund bringt damit zum Ausdruck, was jeder mit natürlichem, unverbildetem Empfinden fühlt. Das Bewußtsein von der Heiligkeit des täglichen Brotes. Sie enthalten aber auch die oftmals erwiesene Wahrheit, daß Menschen, die etwas derart Wertvolles und Unentbehrliches misshandeln, vom Schicksal bestraft werden. An diese Sprichwörter sollte sich jeder erinnern, der in die Versuchung kommt, ein Stück Brot wegzunehmen, es leichtfertig verschmeißen zu lassen oder auch es unüberlegt verfrachtet. Brot darf ausschließlich der menschlichen Ernährung dienen. Es braucht auch keineswegs zu verschimmeln, wenn es richtig behandelt wird. Es liegt also allein an uns, es zu achten und sorgfältig damit umzugehen, damit sich nicht im Kleinen oder im Großen an uns die Wahrheit dieser Sprichwörter erweist.

Stadt Neuenbürg

Ehrung des Alters. In diesen Tagen können wieder zwei hochbetagte Mitbürger unserer Stadt in ein neues Lebensjahr eintreten. Heute vollendet Herr Konrad Metzger, jeder-mann als früherer „Oberamtsdiener“ bekannt, sein 83. Lebensjahr. Der Altersjubililar, dem schwere Schicksalsschläge im Leben nicht erspart geblieben sind, erweist sich verhältnismäßig guter Gesundheit und unternimmt noch täglich kleinere Spaziergänge. — Der zweite Altersjubililar, Herr Wilhelm Seeger, früherer Sensenschmied, vollendet morgen sein 84. Lebensjahr. Bis vor kurzer Zeit sah man auch diesen braven und geschätzten Mann mit seinen Freunden auf ihren täglichen Spaziergängen durch die Stadt, bis ihn eine schwere Grippe-Verkrankung aus dem Leben riefte, von der er sich aber erfreulicherweise wieder erholte. Möge den beiden Altersveteranen noch Jahre sorgenfreien Daseins beschieden sein.

Dobell, 14. Febr. Heute nachmittag kurz nach 3 Uhr brach in dem Anwesen des Gustav König, früheren Fuhrmanns, Feuer aus, das sich sehr schnell über Stallung, Scheuer und Schopf ausbreitete. Die rasch herbeigeeilte Feuerlöschpolizei der Gemeinde mußte sich lediglich auf den Schutz des Wohnhauses beschränken, was auch trotz der erschwerten Verhältnisse gelang, während Stallung, Scheuer und Schopf bis auf den Grund niederbrannten. Die zur Hilfe gerufene Motorspritze aus Neuenbürg brachte nicht mehr in Tätigkeit zu treten. Oberr die Brandursache ist bis jetzt noch nichts Näheres ermittelt.

Calw, 15. Febr. Für 40jährige treue Dienstleistung wurde dem Bahnhofsbediensteten Friedrich Salter das goldene Verdienst-Ehrenzeichen verliehen. Vom Reichsbund der Deutschen Boanten wurde dem Arbeitsjubililar eine Ehrenurkunde überreicht.

Altensteig, 15. Febr. Die 766 Mitglieder zählende Mollerei-Genossenschaft Altensteig und Umgebung hielt vor einigen Tagen ihre Hauptversammlung ab. Dem unerschütterlichen Tätigkeitsbericht ist zu entnehmen, daß im Jahre 1933 2.270.524 Liter Milch abgeliefert und mit 337.729,09 RM. ausbezahlt wurden. Der Durchschnittspreis pro Liter würde sich also auf 14,87 Bg. belaufen. Die Steigerung in der Milchlieferung gegenüber dem Jahre 1932 beträgt 180.656 Liter. Die fahungsgemäß ausstehenden Mitglieder im Vorstand und Aufsichtsrat wurden einstimmig wiedergewählt. Kreisbauernführer Ralmbach sprach, nachdem die Tagesordnung erschöpft war, über wichtige Tagesfragen und wies vor allem auf die große Bedeutung der Erzeugungsschlacht 1940 hin.

Neue Richtlinien zur Lohnsteuer

II.

WPD. Aus dem Hauptabschnitt III der Lohnsteuer-Richtlinien, der die Werbungskosten und Sonderausgaben behandelt, interessiert die steuerliche Freistellung von Mitgliederbeiträgen zu Berufsverbänden und sonstigen Berufsverbänden, deren Zweck nicht auf einen wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb gerichtet ist. Diese sind bekanntlich als Werbungskosten anzusehen. Neu ist nun, daß die Mitgliederbeiträge des Reichsbundes ehemaliger Berufssoldaten als Berufsorganisation der ehemaligen Berufssoldaten ebenfalls zu den abzugsfähigen Berufsverbandsbeiträgen gerechnet werden.

Der Hauptabschnitt IV behandelt die außergewöhnlichen Belastungen und besagt sich u. a. auch mit der Steuerermäßigung für die Beschäftigung von Hausgehilfinnen. Diese Steuerermäßigung ist den Grundbesitzern angepaßt worden, die auch für die Arbeitsämter hinsichtlich der Bereitstellung einer Hausgehilfin maßgebend sind. Danach können also jetzt die Aufwendungen für eine Hausgehilfin in Höhe von 50 Mark monatlich nur dann abgezogen werden, wenn sie in einem Haushalt mit mehr als drei minderjährigen Kindern oder anderen minderjährigen Angehörigen beschäftigt ist oder im Haushalt von Kriegsbeschädigten und ihnen gleichgestellten Personen, deren Beschädigung eine wesentliche körperliche Behinderung zur Folge hat, lebt (mindestens 45 v. H. Erwerbsbeschränkung); oder wenn sie dreifach bei einem Steuerpflichtigen angestellt ist, der das 70. Lebensjahr vollendet hat oder hilflos ist. Es wird Steuerfreiheit aber nur für eine Hausgehilfin gewährt und diese muß ferner ständig beschäftigt sein. Der steuerfreie Betrag wird nämlich nicht mehr zugewilligt, wenn die Hausgehilfin entlassen ist und nicht innerhalb eines Monats eine neue Hausgehilfin wieder eingestellt wird.

Die Richtlinien betonen, daß die Steuerfreien Fälle mit den ebengenannten drei Beispielen abschließend geregelt sind. Diese Regelung schließt aber nicht aus, daß in anderen Fällen Aufwendungen für eine Hausgehilfin in Zusammenhang mit einer anderen außergewöhnlichen Belastung berücksichtigt werden können, z. B. wenn ein Steuerpflichtiger wegen der Krankheit seiner Ehefrau eine Hausgehilfin für die Dauer der Krankheit einstellt, und er nachträglich für diese Krankheit bei Ehefrau eine Steuerermäßigung zugewilligt erhält. Dann gehören die Aufwendungen für die Hausgehilfin zu den Ausgaben, die durch die Krankheit erwachsen sind.

Im Hauptabschnitt V, der den Familienstand behandelt, sind in die Lohnsteuer-Richtlinien die Grundzüge über die Einreichung in die Steuerklasse I bis III eingearbeitet, ferner die Grundzüge für die Kinderermäßigung wegen Hausabzugsfähigkeit und wegen der Übernahme der Kosten des Unterhalts und der Erziehung oder Berufsausbildung.

Der Hauptabschnitt VI befaßt sich mit wichtigen steuerrechtlichen Fragen, die die Ausbreitung der Lohnsteuer betreffen und die Vorlage des Steuerabzuges betreffen. Hinsichtlich der Bedeutung des Stichtages bei nachträglicher Ausschreibung der Lohnsteuer late wird darauf hingewiesen, daß die Berücksichtigung des Familienstandes sich bei der Lohnsteuer grundsätzlich nach den Verhältnissen am Stichtag der Personenaufnahme richtet. Wendet sich der Steuerlich zu berücksichtigende Familienstand zugunsten des Arbeitnehmers (z. B. durch die Geburt eines haushaltszugehörigen Kindes), so hat die Gemeindebehörde auf Antrag die Lohnsteuerklasse zu ergänzen. Wendet sich der Steuerlich zu berücksichtigende Familienstand zugunsten des Arbeitnehmers (z. B. durch den Tod der Ehefrau), so bedingt das — vorbehaltlich der Vorschriften in Paragraphen 8, Abs. 5 der Lohnsteuerordnung. — keine Ankerung der Lohnsteuerklasse. Diese Grundzüge gelten auch in den Fällen, in denen die Lohnsteuerklasse im Laufe eines



Jetzt Nivea-Schutz!

Mit Nivea gepflegte Haut bleibt auch bei rauhem Wetter glatt und geschmeidig. Die Haut ist widerstandsfähiger und zeigt eine natürliche Frische.

Nivea-Creme: Dosen und Tuben 22-90 Pf.

aussergewöhnlich - hautverwöhrend

NIVEA CREME

Jan von Berth

Ein Reiterroman von Franz Herwig

Verlag E. V. Weis, Heilbronn — Abdruckrechte durch Verlagsanstalt Metz, München.

15. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

„Weiter zu reiten hilft uns nichts. Der Bach fließt, wie es scheint, zur Waas. Wir müssen zurück! Dort hinten ist das Wasser flacher und ruhiger.“

Er sprang in den Sattel. Sie ritten im Schutze der Böschung so weit es ging. Aber endlich mußten sie doch ins Freie. Die Verfolger waren nicht mehr auf der Hügellehne, sondern kamen in breiter Front dem Flüßchen zu.

„Gnädiges Fräulein“, rief Jan, „gebt dem Gaul herzhalt ein wenig zwischen die Ohren! So!“

In langem Galopp hoben die Pferde davon. Jan drehte den Kopf. — Sie haben uns, dachte er.

In den Sattelstaken haken zwei Pistolen. Er zog im Dahinjagen die eine und wog sie in der Hand. Man mußte an dieser Junge denken, ohne Zweifel, und den Lauf dem Keel auf den Leib halten. Treffen war Gottes Sache.

„Herr Jan“, sagte Marie-Anne, „ich sehe, daß Ihr uns nicht retten könnt. Kettet Euch denn selbst, ich bitte Euch! Mit uns möge Gottes Wille geschehen! Wir sollen unserm Schicksal nicht entkommen.“

„Euch verlassen, gnädiges Fräulein Marie-Anne?“

Er ließ die Worte verächtlich von sich.

Hinter ihnen knallte es dreimal. Aha, sie schießen —! Die Pferde der Mädchen leuchteten gewaltig bei jedem Sprung Vorwärts wuchs ein Wäldchen empor. — Dinein! — Ein Hohlweg.

„Kettet! Kettet! Leber den Bach! Nach Norden! Vättich!“

Sein Pferd stellte er quer zum Hohlweg. Das Krachen der dünnen Äste, die unter den Hufen der Verfolger sprangen, scholl näher. Da waren sie. Herankommen lassen. Nept!

Er schoß seine Pistolen ab. Es fiel niemand. Dann zog er. Aber ehe noch sein Hand ein Ziel hatte, überrannten drei, vier Gänse den seinen. Er überstülpte sich, wollte aufspringen und hatte derbe Kräfte im Nacken, die ihn zu Boden drückten. Es ging alles so fassungslos schnell, daß er sich verwunderte, plötzlich mit gebundenen Armen dazuliegen und in die erhitzen Gesichter von ein paar soldatisch gekleideten Männern zu sehen. Waren die Mädchen davon? Er brauchte nicht lange im Zweifel zu sein. Als die Soldaten ihn ein paar hundert Schritt weit dem Dorfe zu getrieben hatten, sah er die Mädchen. Grief wehrte sich im Arm eines Knechts.

„Allo alles vorbei!“

Vor der Ehre auf einer Bank hatte man Durante niedergelegt. Er richtete sich leuchtend auf, als man Jan brachte.

„Habt ihr ihn? — Führt ihn her. Ganz dicht heran, so.“

„Und langsam stand er auf. Sein leichenblaues Gesicht war verzerrt, seine Augen flackerten vor Schmerz. Eine lächelnde Grimasse verzog seinen Mund. Und plötzlich neigte er sich vor und spie Jan mitten ins Gesicht.“

Jan brüllte auf wie ein wildes Tier. Sechs, acht Hände rissen ihn zurück. Muskelstößen riefen ihn seitwärts. Er sah in einem Nebel von Blut, wie Durante ohnmächtig umfiel, und in seiner Seele war knirschendes Gebet:

„Laß ihn leben, Herr, daß ich mich rächen kann!“

Er zerbiss sich die Lippen, daß das Blut ihm über's Kinn lief, und als man ihn in eine Kammer des Schlößchens rief und der eiserne Miegel hinter ihm schnarrte, wart er sich auf den Strohsack am Boden und verdeckte sein glühendes Gesicht.

Die Nacht kam. Niemand sah nach ihm. Die Wut der Verzweiflung ebte allmählich ab. Er stand auf und sah sich um. Ein winziges quadratisches Gemach war mit natten Steinwänden um ihn. Oben war ein Loch in der Mauer mit Eisenstäben davor. Er zog einen Schmel herau und stieg hinauf. — Ah, wie kühl die Luft war! Es

war eine leichte Heiligkeit über dem Land, das totentstall dalag. Diese Stille beruhigte ihn. Später mußte der Mond über dem Schloß stehen, denn ein luttiger Silberschein begann zwischen Himmel und Erde zu schimmern. Die letzte Feldlehne dort hinten stand in scharfen Linien da. Der Bach, der verwünschte Bach rauschte unwillkürlich geheimnisvoll herüber und ein Käuzchen schrie, wie ein verirrtes Kind.

Jan fühlte sich besänftigt, wie unter der Schmeichelhand einer Mutter, die er nie gekannt.

Er dachte an Grieb und an Marie-Anne. Auch an José Maria, der schon längst über der Grenze war. Nur gut, daß der Freund den Brief der Königin hatte. Und was sollte mit ihm, Jan, geschehen? Eine leichte Unruhe überfiel ihn. Was würden sie ihm antun? Ach, Courage, Jan. Müdigkeit umnebelte seine Sinne. Er stieg herunter, und als er das Abendgebet, vielleicht mit ein wenig mehr Inbrunst als sonst gesprochen hatte, legte er sich um und verließ das Land des Bewußtseins. —

Ein Horn blies dicht unter seinem Fenster Signale, die ihn weckten. Es war hell. Er setzte sich auf. In dem nächsten klaren Licht des Morgens sah er keine Lage mit vernebelter Deutlichkeit. Aber zugleich kam die Leichtigkeit des Blutes in ihm zur Herrschaft. Dachte José Maria ihm nicht prophezeit, daß es ihm übel ergehen werde, wenn er sich auf das geheimnisvoll unruhige Meer der Politik wagt? Ah, schon gut. Was gelocht ist, muß gegessen werden. Essen, ja — Ob sie ihn hier verhungern lassen, die Schulte? Aber da rathete der Miegel zurück. Zwei Soldaten traten wortlos ein. Neugierig erhob sich Jan. Sie trugen ein großes Weißbrot und eine dampfende Schüssel, in der eine graue Mehlsuppe dick und unerschrocken schwamm.

„Wollt ihr Schweine mästen, Kerls“, rief er, und er war jetzt der alte Jan, „oder wollt ihr, daß ein Kavaliere wie ich, an diesem Früh erstickt! Wein, Wein, schaff mir Wein her!“ Und er stampfte auf und seine Augen sprühten.

(Fortsetzung folgt.)

Raendejahres für die Witwe eines verstorbenen Arbeitnehmers ausgerechnet wird.

Des weiteren ist in Abschnitt VI ein Rostel zu finden (59) über die Lohnverrechnung bei Einberufung von Arbeitnehmern zur Wehrmacht oder zu bestimmten Dienstleistungen im Laufe eines Lohnzahlungszeitraums. Hier war die Frage zu klären, welcher Zeitraum als Lohnzahlungsdauer bei der Lohnverrechnung zugrunde zu legen ist und ferner die Frage, wie freiwillig gezahlte Arbeitgeberunterstützungen für den Rest dieses Monats zu behandeln sind. Zahl der Arbeitgeber für den Rest des Lohnzahlungszeitraums ist nicht wertmäßig Arbeitseinkünfte, so ist die mit dem letzten Lohn zusammenzurechnen und die Lohnverrechnung von diesem Gesamtbetrag zu berechnen. Sollte er eine freie Arbeitgeberunterstützung, so bleibt diese für die Lohnverrechnung außer Ansatz ebenso wie der Familienunterhalt, den die Angehörigen des Arbeitnehmers erhalten. Zahl der Arbeitgeber keine Unterstützung, so ist die Lohnverrechnung nach dem Monatslohnwert aus dem tatsächlich gezahlten Lohn zu berechnen. Der Lohn wird dann in diesem Falle als Monatslohn behandelt.

Aus Pforzheim

Aus der Strafkammer

Der ledige 42 Jahre alte Alfred Matern aus Glogau stand als Rückfallbetrüger vor der Strafkammer. Er hatte eine Frau von hier bewogen, ihm das Fahrrad ihres Mannes auszuhandigen, der sein Jellengewebe gewesen sei und ihm erlaubt habe, das Rad für Hausarbeiten zu benutzen. Das war purer Schwindel, denn in Wirklichkeit brauchte er Geld und wollte das Fahrrad verkaufen. Der Zufall wollte es, daß er das Rad einem Kriminalbeamten zum Kauf anbot, der sofort eine strafbare Handlung witterte und den Verdächtigen festnahm. Hier entpuppte sich Matern als ein alter Ruchthändler, der einst bessere Tage gesehen hat, der aber durch den Teufel Alkohol unter die Räder kam und schließlich entmündigt wurde. Als Rückfallbetrüger verhängte die Strafkammer über M. eine Justizhändelstrafe von 1 Jahr 8 Monaten, sprach ihm die bürgerlichen Ehrenrechte für die Dauer von 5 Jahren ab und ordnete die Sicherungsverwahrung an.

Ein Brand

brach in der Nacht vom 13. auf 14. Februar im Anwesen des Wilhelm Reiss in Ochsenbrunn aus und vernichtete den Dachstuhl. Der Schaden beträgt mehrere tausend Mark. Ueber die Entstehungsurache stellt die Gendarmerie noch Ermittlungen an.

Wissenswertes kurz berichtet

Das erste Papier in Deutschland. In der Erkenntnis, daß Papier auch in Deutschland eine große Zukunft haben würde, ließ Alman Stromer italienische Werkleute kommen, die eine von ihm erdachte alte Kornmühle, die „Gleismühle“ vor den Toren der Stadt Nürnberg, zu einer Papiermühle umbauen sollten. Am Johannisfest des Jahres 1390 verließ das erste in Deutschland gefertigte Papier die Mühle.

Wird auf den deutschen Export. Im ersten Halbjahre 1940 hatte Deutschland eine Ausfuhr von mehr als 27 Milliarden Reichsmark, wovon 70 v. D. auf die europäischen Staaten und nur 30 v. D. nach Übersee gingen. Genau 10 v. D. des deutschen Europa-Exports kann ungehindert ausreisen bleiben. Dabei ist diese Zahl sehr vorsichtig errechnet, fehlen doch hierin u. a. nach Spanien, Portugal und das ehemalige Polen gänglich. Auch der Ueberseehandel läßt sich nicht in voller Höhe unterbinden, da über Sowjetrußland verschiedene Verbindungswege zu den asiatischen Ländern offen stehen. Demgegenüber ist die Exportlage der Weltmächte mit dem offenen Meer fast als einzige Verbindungsstraße — wie die Erfahrungen gelehrt haben — nicht gerade beneidenswert.

Aus Württemberg

Tuttlingen, 13. Febr. (Feuermelder mutwillig eingeschlagen.) An einem Sonntagabend im Dezember vorigen Jahres wurde die hiesige Feuerwehr durch Einschlagen eines Feuermelders alarmiert. Die Polizei stellte fest, daß der betreffende Feuermelder mutwillig eingeschlagen worden war; ein Brand war nicht abzuwenden. Der Täter konnte schon am anderen Morgen verhaftet werden. Schon vor hundert Jahren hatte der Beschuldigte in stark angetrunkenem Zustande in Tuttlingen einen Feuermelder eingeschlagen. Er war damals zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt worden. Nur durch zu harten Alkoholgenuss kam der Beschuldigte zum zweitenmal auf diese Substanz. Da die Tat unter Ausnutzung der Dunkelheit ausgeführt wurde, erkannte das Amtsgericht Tuttlingen auf eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten.

Tuttlingen, 13. Febr. (Vorsicht beim Aufstellen von Räucher-Apparaten.) Von dem Amtsgericht wurde ein Mann aus dem Kreis Tuttlingen wegen fahrlässiger Brandstiftung zu einer Gefängnisstrafe verurteilt. Der Angeklagte hatte im Dezember auf der Bühne Speck geräuchert, obwohl er kurze Zeit vorher vom Raminierger darauf hingewiesen wurde, daß der Räucherapparat nicht feuerfest aufgestellt sei. Durch die Überhitzung des Apparats kam der Speck zum Schmelzen, die Blechwand wand zum Glühen und der Holzspolien, an welchem der Apparat befestigt war, brannte durch. Als der Brand nach Mitternacht entdeckt wurde, brannte das anliegende unbewohnte Bühnenszimmer lichterloh. Die alarmierte Feuerwehr konnte das Gebäude noch retten, doch entstand ein großer Schaden an Gebäude und Mobiliar.

So. Febr., Kr. Tuttlingen, 13. Febr. (Vergesslichkeit von Kindern führte zum Brand.) Als ein Mann dieser Tage abends gegen 10 Uhr nach Hause kam, bemerkte er im Bühnensraum einen Lichtschein. Als er der Ursache nachging, mußte er feststellen, daß ein Brett des Bühnenbodens brannte. Der Brand konnte im Keim erstickt werden. Eine Stunde später hätte man größeres Unheil kaum mehr vermeiden können. Die polizeilichen Ermittlungen ergaben, daß Kinder mit einer Kerze Holz geholt und die Kerze auf abgetropftes Wachs auf den Boden gestellt hatten. Wahrscheinlich wurde die Kerze dann vergesslen und brannte so herunter, bis das Brett Feuer fing. Dieser Fall sollte wieder eine Mahnung an alle Eltern und Erziehler sein, aufzuführend zu wirken.

— Verkauf, Kr. Neuffingen. (Ein Kind ertrank.) Auf tragische Weise ist das dreieinhalbjährige Söhnchen des Weinhändlers Galtbold Selig ums Leben gekommen. In einem unbewachten Augenblick fiel das Kind in den hinter dem Hause verlaufenden Mühlkanal und ertrank. Die Leiche konnte geborgen werden.

— Tod Heilbronn, 13. Febr. (Bom. Luftangriff tödlich überfahren.) Als der 14jährige Sohn des Reichsbahnbediensteten Zimmermann in Jagstfeld mit dem Fahrrad nach Dismann unterwegs war, kam er beim Herannahen eines Lastkraftwagens zu Fall und wurde überfahren. Der Krake war auf der Stelle tot.

Der Kirchenhistoriker Prof. Dr. Müller gestorben

Tübingen, 12. Febr. Im Alter von 87 Jahren ist am Samstag in Tübingen, wo er seit 1923 im Ruhestand lebte, der bekannte Kirchenhistoriker Professor Dr. Dr. Karl v. Müller gestorben. Professor Müller stammte aus Langenburg. Nach dem üblichen Studiengang des schwäbischen Theologen in kurzer Verwendung im Kirchenamt begann er seine wissenschaftliche Laufbahn in Berlin und Halle. Nach vieljähriger Tätigkeit an den Universitäten Gießen und Breslau kam er an die Tübingener Universität, wo er fast 20 Jahre lang Kirchenhistorie lehrte. Professor v. Müller ist mit vielen wissenschaftlichen Arbeiten hervorgetreten. Zu nennen ist insbesondere sein „Grundriß der Kirchengeschichte“, mit dem er ein Musterbild der modernen Kirchengeschichtsschreibung geschaffen



Das neue Anionerregiment Sturmabzeichen.

Das vom Oberbefehlshaber des Heeres gestiftete Anionerregiment Sturmabzeichen das als besondere Auszeichnung durch die Kommandeure der Anionerregimenter an Anioneristen verliehen wird, die dreimal beim Sturmangriff in die feindlichen Linien einbrechen und sich dreimal im Nahkampf bewährt haben. Es hebt außer Zweifel, daß die neue Auszeichnung sich eines hohen Ansehens innerhalb und außerhalb der Wehrmacht erfreuen wird. Man wird von ihren Trägern wissen, daß sie das Heißt im Auge des Feindes gesehen und dabei den letzten und höchsten Einsatz im Kampf Mann gegen Mann bewogen haben.

Dr. Schmidt 1941

hat. Er war u. a. auch Vorsitzender des 1920 gegründeten Vereins für württembergische Kirchengeschichte.

Zuchthaus und Sicherungsverwahrung für Gewohnheitsverbrecher

Rebensburg, 12. Febr. Ein gefährlicher Gewohnheitsverbrecher und rückfälliger Betrüger stand in der Person des 28-jährigen Billy Schnauffer aus Feuerbach vor der Ravensburger Strafkammer. Er hatte sich wiederholt als Billy Schmidt, „Einsfahrer der Mercedes-Benz-Werke“, dann wieder als „Feldweibel“ ausgegeben und es verstanden, mit diesen Angaben Geschäftsleute zu betören und deren Personalausweise für angeblich kurze Zeit auszuborgen. Wer aber nicht mehr wiederkam, war stets der „Einsfahrer“ bzw. der Herr „Feldweibel“. Nach größeren Spazierfahrten mit anderen Personen ließ er die Kraftwagen irgendwo stehen, und zwar meistens in beschädigtem Zustand. Daneben erschwindelte der saubere Bursche auch Benzin und machte Mietschulden, wo es ging. Das Gericht legte dem Verbrecher das Zuchthaus und verurteilte ihn zu zwei Jahren Zuchthaus und zu einer Gefängnisstrafe. Außerdem wurde die Sicherungsverwahrung angeordnet.

SA. auch in Festzug.

NS. Durch eine Verfügung wird für SA-Männer, die zum Führerhauptquartier kommandiert oder im Operationsgebiet tätig sind, die selbstgegründete SA-Uniform eingeführt. Das Material ist selbstgegründetes Militärstoff. Zum Dienstarbeit und Mantel werden schwarze Anzugsstücke mit Dienstarbeitsträgern getragen, doppelreihige Schulterstücke und schwarze Schirmmütze.

Todes-Anzeige
Auf dem Felde der Ehre fiel am 12. Februar unser lieber, hoffnungsvoller Sohn, Bruder, Schwager und Onkel
Feldweibel Eugen Müller
im blühenden Alter von 25 Jahren.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Familie Karl Müller.
Birkenfeld, den 15. Februar 1940.
Die Beerdigung findet am Freitag um 14 Uhr in Birkenfeld statt.

Arnbach, den 14. Februar 1940.
Danksagung.
Für die herzliche Teilnahme, die wir beim Heimgang unserer lieben Mutter
Emilie Hiller Wwe.
erfahren durften, sagen wir unseren aufrichtigen Dank. Besonders danken wir dem Herrn Geistlichen für seine tröstlichen Worte, dem Frauen-Chor für den erhebenden Gesang und allen denen, die sie zu ihrer letzten Ruhestätte begleiteten.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Feapolierer neuen-Ehrmädchen
Schmuckteilnehmerinnen-Unternehmädchen
zur gründlichen Ausbildung auf Ostern gesucht.
Robert Kraft, Pforzheim, Luisenplatz 5.

Feinpoliererin
an Gold in angenehme Stellung bei dauernder Beschäftigung gesucht.
Otto Panitz & Co.
Pforzheim, Bleichstraße 53.

Zwangs-Verheirathung.
Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert am Freitag d. 18. Februar 1940 vormittags um 11 Uhr, in **Wilsbad:**
1 elektr. Bohrer (Kolumbus).
Zusammenkunft beim Rathaus.
Gerichtswahlversteigerung
In Wilsbad
am 1. April schöne
3-5 Zimmerwohnung
zu vermieten.
Angebote unter Nr. 100 an die „Enztaler“-Geschäftsstelle.
Verkauft gewöhnlich
Kalbin
38 Wochen fruchtig.
Kunze Schumacher,
Zellensberg/Herren d.

Frank
Ein gesunder Junge ist angekommen.
In dankbarer Freude
Dr. med. Ellen Horst, geb. Wernethy
Dr. phil. Dr. med. Fritz Wolfgang Horst
feldbrennach (Württ.), den 9. Februar 1940

Großsachsenheim — Enzklosterle.
Hochzeits-Einladung
Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Samstag den 17. Februar 1940 im Gasthaus zur „Enztalstube“ in Enzklosterle stattfindenden
Hochzeits-Feier
freundlichst einzuladen.
Eugen Seemüller in Großsachsenheim.
Erna Frey Tochter des Jakob Frey in Enzklosterle.
Kirchgang 11 Uhr in Enzklosterle.
Nachhohzeit am Sonntag den 18. Februar.

Verlobungs- und Hochzeits-Karten
werden geliefert von der
C. Meeh'schen Buchdruckerei
Neuenbürg (Württ.), Tel. 404

